



SCHOOL SISTERS OF NOTRE DAME

Generalate

via della Stazione Aurelia 95, 00165 Roma, Italia
Tel: +39.06.6652.01 FAX: +39.06.6652.0234

9. April 2017
Palmsonntag

Jubiläumsbrief 2017

Das Paschageheimnis: Veränderung . . . Umkehr . . . Heimkehr

Liebe Schwestern - Jubilarinnen des Jahres 2017,

von Herzen grüße ich Sie und gratuliere Ihnen, denn ich fühle mich Ihnen an diesem Jahrestag Ihrer ersten Profess vor 25, 40, 50, 60, 70, 75 bzw. 80 Jahren sehr verbunden. Mögen Sie die sich stets erneuernde Liebe Gottes beim Feiern dieses Anlasses in Fülle erleben!

Ihr Jubiläum ist eine Quelle der Freude und der Erneuerung für die gesamte Kongregation. Wir sind von Dankbarkeit erfüllt für das Geschenk Ihres ganzen Lebens und beten, dass Gott Sie mit Frieden und Freude erfüllen möge, während Sie auf all das zurückblicken, was die vergangenen Jahre Ihnen gegeben haben, und sich hoffnungsvoll auch künftig auf die ständigen Überraschungen und Gnaden Gottes freuen.

In den vergangenen Wochen der Fastenzeit vor dem Osterfest habe ich mir über diesen Brief an Sie Gedanken gemacht und diese in mein Gebet eingeschlossen. Jetzt bringe ich schließlich am Palmsonntag etwas zu Papier, das sich hoffentlich für Ihr Gebet und Ihre Reflexion in diesem bedeutenden Jahr Ihres geweihten Lebens als hilfreich erweisen wird. Heute Morgen habe ich mit Blick auf die Liste aller 268 Jubilarinnen unserer internationalen Kongregation gebetet. Ich stelle mir Sie alle in den verschiedensten Teilen der Welt vor, während Sie diese heilige Karwoche des feierlichen Gedenkens an das Paschageheimnis unseres Herrn begehen, seiner Passion, seines Todes und seiner Auferstehung gedenken. Dieser Brief lädt Sie, liebe Jubilarinnen, dazu ein, über dieses Geheimnis nachzudenken, darüber, wie es in *Ihrem* Leben gelebt wurde, denn Sie folgen den Fußstapfen Jesu und haben Ihr Leben in all diesen vielen Jahren Gott gegeben.

Ich möchte Ihnen drei Anhaltspunkte für Ihr Gebet und Ihre Reflexion über das Paschageheimnis in Ihrem Leben anbieten:

- 1) Veränderung: Denken wir doch einmal über die vielen Veränderungen nach, die Sie in den Jahren Ihres Ordenslebens erlebt haben, und darüber, wie *Sie* selbst sich verändert haben, während Sie diese durchlebten.
- 2) Umkehr: Ich lade Sie dazu ein, die zahlreichen „Umkehrungen“ von Werten, zu denen uns das Evangelium aufruft, zu bedenken, und wie sich im Laufe der Jahre Ihres geweihten Lebens Ihr Verhältnis zu Jesus, zu Gott, entwickelt und vielleicht eine neue Richtung eingeschlagen hat, in einer Weise, die Sie nicht erwartet hatten, als Sie Ihre Erstprofess ablegten.
- 3) Heimkehr: Ich lade Sie dazu ein, mit neuem Blick hinzusehen und zu erkennen, wohin Sie die Reise Ihres Lebens geführt hat. Ich fordere Sie auf zu sehen, wie sehr Sie sich in Gott zuhause fühlen, wie Gott Sie immer wieder in seiner liebevollen Umarmung aufnimmt.

Zur Begleitung eines jeden dieser Anhaltspunkte biete ich Ihnen einen Auszug aus *Ihr seid gesandt*. Hoffentlich können Sie sich einige Stunden und Tage zu unterschiedlichen Zeiten im Laufe dieses Jahres Zeit nehmen, um die Liebe zu bedenken, die Gott für Sie empfindet, und um alles Gute Ihres Lebens zu genießen. Jubeln Sie, liebe Schwestern, über alles Gewesene und öffnen Sie Ihr Herz für alles, was kommen wird!

Veränderung

Christliche Bekehrung verlangt eine neue Weise des Denkens und Lebens, eine beständige Sinnes- und Herzensänderung jeder einzelnen und der Gemeinschaft. (ISG, GD 51)

Dies ist ein Abschnitt aus *Ihr seid gesandt*, der uns anrührt. Ich möchte Sie durchaus dazu anregen, den gesamten Abschnitt 51 des Generaldirektoriums zu lesen. Er ist viel länger als das kurze Zitat, das ich hier angeführt habe. Er enthält eine längere Liste von konkreten Punkten als jeder andere Abschnitt unserer Konstitution, unseres Generaldirektoriums. Er nennt 21 Arten und Weisen, auf die der Aufruf zur Bekehrung, zur Sinnes- und Herzensänderung uns in unserem Ordensleben erreichen und von uns eine Antwort einfordern kann. Dieser Abschnitt allein würde Ihnen für das gesamte Jahr genügen. Er schließt mit einer bewegenden Aussage ab: „Wir ringen darum, aus der Überzeugung zu leben, dass die Liebe wirklich die Erfüllung des Gesetzes ist“ (ISG, GD 51 b).

Liebe Jubilarinnen, die Jahre Ihrer Profess erstrecken sich von 1937 bis 1992. Ihnen allen gemeinsam ist die Tiefe und Beständigkeit des im Ordensleben erfahrenen *Wandels* zu Ihren Lebzeiten. Die überwiegende Mehrheit von Ihnen wurde nach der alten Regel aus dem Jahre 1924 ausgebildet. Nahezu alle von Ihnen waren am langen Prozess der Neuformulierung unserer Lebensregel beteiligt. Sie haben die Zeit der Erneuerung durchlebt, zu dem das Zweite Vatikanische Konzil aufrief, als wir aufgefordert wurden, jeden Aspekt unseres Ordenslebens im Lichte des Evangeliums, des Geistes unserer Gründer/innen und der Zeichen der Zeit neu zu überdenken. Sie waren am darauffolgenden Dialog beteiligt, der schließlich zur Verabschiedung von *Ihr seid gesandt* führte. Und zu guter Letzt haben Sie *alle* am Leben einer Kongregation teilgenommen, die im Laufe der beiden vergangenen Jahrzehnte eine erhebliche

Umstrukturierung ihrer Leitung und eine Neuordnung der Provinzen, Regionen und Distrikte durchgeführt hat. Heute sind Schwestern, die Mitglieder einer anderen als ihrer ursprünglichen Provinz sind, zahlenmäßig in der Mehrheit.

Ich lade Sie ein, über Ihre Erfahrungen mit all diesen Veränderungen im Gebet zu reflektieren. Denken Sie darüber nach, wie diese Sie zur Bekehrung aufgerufen haben – „zu neuem Denken und Leben“ – und dies immer wieder aufs Neue tun! Auch wenn es Ihnen bisher nicht klar war, sind diese Veränderungen Teil ihrer Erfahrung des Paschageheimnisses. Sie sind ein wesentlicher Bestandteil des Sterbens und Auferstehens, welche die Ebbe und Flut Ihres bisherigen Lebens gewesen sind. Wie würden *Sie selbst* Ihre Erfahrung beschreiben?

Oft finde ich es interessant, meinen Schwestern folgende Frage zu stellen: Sind Sie im Alter von 40 Jahren noch dieselbe Person, die Sie mit 20 waren? Sind Sie mit 50 noch dieselbe, die Sie mit 30 waren? Sind Sie mit 70 noch dieselbe Person wie mit 50? (und so weiter...).

Fast immer müssen wir Schwestern innehalten, bevor wir diese Frage beantworten. Natürlich bin ich noch dieselbe Person, erkennen wir zunächst. Ich bin es, die meine Erfahrungen im jeweils unterschiedlichen Lebensalter gemacht hat. Dennoch verspüren sehr viele Schwestern den Impuls zu sagen „Nein, ich bin nicht dieselbe Person.“ Und zwar deshalb, weil im Laufe der Jahre so Vieles passiert ist, was unser Selbstverständnis verändert und die Entwicklung unserer Persönlichkeit mitgestaltet hat. Manchmal haben wir aufgrund all dessen, was geschehen ist und wie wir darauf reagiert haben, das Gefühl, eine andere Person zu sein. Vielleicht möchten Sie auf das in den einzelnen Jahrzehnten Ihres Lebens Geschehene zurückblicken: Was ist Ihnen widerfahren? Wohin wurden Sie gesandt? Wie hat Sie dies geformt? Welche Entscheidungen haben Sie über Beziehungen getroffen? Wie ging es Ihnen gesundheitlich? Was ist in Ihrer Familie geschehen? Was waren die Freuden, welche die Schwierigkeiten in Ihrem Leben?

Höchstwahrscheinlich wird Sie diese Reflexion auch dazu anregen, über die konkrete Art und Weise nachzudenken, wie die sich entwickelnden Realitäten in der Kirche und in der Welt zu einem vertrauten Bestandteil Ihrer Erfahrung des Ordenslebens geworden sind. Vielleicht würden Sie gerne mit Ihren Mitschwestern aus der Noviziatszeit oder auch mit anderen darüber sprechen. Dies kann auch zu tieferen Einsichten und zur Dankbarkeit führen ob der vielfältigen Gnade, die Ihnen im Laufe der Jahre widerfahren ist, sowie der Herausforderungen, denen Sie sich zu stellen hatten.

Wie haben Sie angesichts all dieser Veränderungen, die Sie erlebt haben, reagiert? Was hat Sie daran fasziniert? Welche Veränderungen waren willkommen? Gegen welche haben Sie sich gewehrt? Wovor versuchten Sie sich zu verstecken? Wann fühlten Sie sich hilflos, als hätten Sie die Dinge nicht mehr im Griff? Wann versuchten Sie, die Entwicklungen zu kontrollieren? Wann fühlten Sie sich ganz aufgehoben und frei? Wann ließen Sie sich in Gottes Hände fallen?

Unsere Erfahrungen und wie wir darauf reagieren machen uns als Person aus. Der Theologe Karl Rahner hat dazu einen hilfreichen Gedanken formuliert. Er schrieb sinngemäß: Wir werden zwar alle als Menschen geboren, zur Person müssen wir aber erst *werden*. Meines Erachtens ist dies eine andere Formulierung für das, was uns *Ihr seid gesandt* sagt: „Wir alle stehen lebenslang in einer Entwicklung, im Sein und doch immer im Werden“ (*ISG*, K 45). Deshalb glaube ich nicht, dass es eine angemessenere Frage für die Reflexion im Gebet in einem Jubiläumsjahr geben kann als diese: Wer wirst du sein?

Liebe Schwestern, ich bitte Sie, diese Reflexion unbedingt *im Gebet* vorzunehmen, indem Sie Gott darum ersuchen, Ihnen zu zeigen, wer Sie in den Augen Gottes sind, wie Gott auf Sie mit Liebe herabblickt. Natürlich werden Sie feststellen, dass Sie nicht perfekt sind. Aber wenn Sie bei dieser Reflexion *beten*, bin ich sicher, dass Gott Ihnen die reiche Vielfalt Ihres Leben aufzeigen und Ihnen nochmals enthüllen wird, was Gott Ihnen immer wieder zu zeigen versucht hat: Es ist nie zu spät, sich vollkommen in Vertrauen und Dankbarkeit auf die Liebe Gottes einzulassen – denn im Kern geht es doch darum, dass Sie die Geliebte Gottes sind.

Umkehr

Je ähnlicher wir Christus werden, umso mehr wird unser Lebensweg dem seinen gleichgestaltet. Persönlich und als Gemeinschaft erfahren wir das Paschageheimnis unseres Herrn, sein Leben, Sterben und Auferstehen, einmal mehr von der einen, dann wieder von der anderen Seite. Während wir auf die Vollendung in Christus zugehen, werden wir immer mehr eins mit uns selbst und freier, die Frohe Botschaft zu verkünden (ISG, K 46).

Mein Vorschlag für Ihre Reflexion ist ein besonderer und *zentraler* Aspekt der Lebensart Christi. Viele Interpreten bezeichnen ihn als „die große Umkehr“. Diese bezieht sich auf die tiefgreifende Veränderung, die von dem, was üblicherweise in unserer Welt geschieht, wegführt, in eine andere Richtung, die Gott durch Jesus aufzeigt, sowie durch diejenigen, die ihr Leben nach seinem ausrichten. In seinen Predigten, in seinem Leben, vor allem in seinem Wesen erklärt Jesus: Im „Reich Gottes“ geht es darum, alles auf den Kopf zu stellen – (oder, aus der Sicht Gottes, alles aufrecht zu stellen).

In allen vier Evangelien gibt es zahlreiche Beispiele für die Umkehr, die mit dem Reich Gottes einhergeht. Nehmen wir zum Beispiel das *Magnifikat* aus dem Evangelium nach Lukas. Maria, als Vertreterin von ganz machtlosen, bedeutungslosen Menschen in ihrer Gesellschaft (diejenigen, die jung, weiblich und arm sind), verkündet: „Denn der Mächtige hat Großes an mir getan!“ (Lukas 1, 49). Gemeinsam mit Maria lobt die Kirche Gott täglich bei der Vesper für diese *Umkehr*, die wir gewöhnlich in der Welt erwarten würden:

ER erbarmt sich von Geschlecht zu Geschlecht
über alle, die ihn fürchten.
Er verbringt mit seinem Arm machtvolle Taten:
Er zerstreut, die im Herzen voll Hochmut sind;
Er stürzt die Mächtigen vom Thron
und erhöht die Niedrigen.
Die Hungernden beschenkt er mit seinen Gaben
und lässt die Reichen leer ausgehen. (Lk 1, 50-53)

Liebe Schwestern, wie oft haben Sie in Ihrem Leben dieses Gebet der Umkehr gebetet? Welche Bedeutung hatte es für Sie? Wie ist es in Ihr Herz eingedrungen?

Ist es schlimm, ein Herrscher zu sein, reich zu sein? Nein, das ist es nicht. Es geht nur darum, dass eine solche Stellung im Leben die betreffenden Menschen blind und taub

für die Bedürfnisse anderer machen kann. Der springende Punkt ist, dass jener, der seine Hoffnungen auf sich selbst setzt, enttäuscht wird, während einer, der nach Gott hungert, erfüllt sein wird.

Wie haben Sie dies in Ihrem eigenen Leben erfahren? Wenn Sie die Evangelien aufschlagen, um über diese Frage zu meditieren, so werden sich dort unzählige Beispiele finden lassen, in denen Jesus vom paradoxen Phänomen der Umkehrungen spricht, das sich ergibt, wenn wir das Reich Gottes akzeptieren:

- Viele aber, die jetzt die Ersten sind, werden dann die Letzten sein, und die Letzten werden die Ersten sein. (Mt 19,30; Mk 10,31; Lk 13,30).
- Der Größte unter euch soll euer Diener sein. (Mt 23, 11; Mk 10,43; Lk 22, 24-30).
- Denn wer sich selbst erhöht, wird erniedrigt, und wer sich selbst erniedrigt, wird erhöht werden. (Mt 23, 12; Lk 14,11 und 18, 14).

Wer das Leben retten will, wird es verlieren; wer aber das Leben um meinetwillen verliert, wird es gewinnen. (Mt 10, 34-39; Mk 8, 35; Lk 9, 24; Joh 12, 25).

- Wer so klein sein kann wie dieses Kind, der ist im Himmelsreich der Größte. (Mt 18, 1-4; Mk 10, 15; Lk 18, 15-17).

Liebe Schwestern, wir könnten noch viele andere Beispiele zitieren, denn mit diesem Thema der Umkehr wagen wir uns bis zur Herzmitte des Evangeliums vor. Das geschieht, weil die größte aller Umkehrungen Jesus Christus selbst ist. Er, der Gott ist, das Wort, der einzige Sohn des Vaters, nahm die Gestalt eines Dieners an und wurde als Mensch in unsere Welt hineingeboren, in unser Fleisch, in unsere Geschichte hinein. Er wurde gehorsam bis zum Tod und bewahrte sein Vertrauen auf Gottes Liebe zu ihm.

Nirgends wird diese Umkehr so ergreifend zum Ausdruck gebracht wie im Johannes-evangelium, in dem Jesu Stunde der Herrlichkeit auch die Stunde seines Todes am Kreuz ist.

Wie haben *Sie* die Umkehr in Ihrem Leben erlebt, liebe Schwestern? Ich weiß, dass in meinem Leben die Lehren über diese Umkehrungen auf Wegen zu mir gekommen sind, die ich nicht erwartet hatte, und meistens auch auf eine Art und Weise, die mir nicht gefiel. Aber die schwierigen Lektionen im Leben sind auch diejenigen, die von Dauer sind. Wir lernen sie und erlernen sie immer wieder aufs Neue im Laufe unseres Lebens, denn der Heilige Geist wirkt, um unser Leben mit der Lebensart Christi in Einklang zu bringen.

Liebe Schwestern, dies ist Ihnen allen schon widerfahren. Bitten Sie den Heiligen Geist, es Ihnen zu zeigen. Ich bin deshalb so sehr davon überzeugt, weil die Herbeiführung von Umkehr das Werk Gottes ist. Gott ist derjenige, der handelt, um die Dinge richtig zu stellen, um die Welt zu heilen, zu befreien und zu erlösen. Wir können dies nicht im Alleingang erreichen, sondern nur durch Offenheit für das Werk des Heiligen Geistes

in und durch uns. Letzten Endes wird Gott Seinen Plan für *Shalom* selbst erst erfüllen, wenn „Gerechtigkeit und Frieden einander küssen“, endlich und immerdar.

In der Zwischenzeit wissen wir nur um die Tiefe der Bedeutung unseres Glaubens an die Auferstehung Christi. Nur allzu oft kann es sein, dass wir die Hoffnung verlieren, weil die Menschheit einen Schritt voranzukommen scheint, um gleich wieder drei Schritte zurückzufallen auf der Reise in das neue Leben, in Richtung Frieden und Gerechtigkeit und die Richtigstellung aller Dinge. In dieser Zeit müssen wir an unserer Überzeugung festhalten, dass die Umkehr wirkt. Verlieren wir dabei nicht unseren Glauben! Die sogenannte Umkehr ist der wahre Weg für die gesamte Menschheit und die ganze Schöpfung. Gott ist am Werk, und wir sind es auch. Liebe Schwestern, halten Sie Ihren Glauben an die Kraft Gottes und an all die kleinen Wunder fest, die Sie in Ihrem täglichen Leben um sich herum erleben. Loben Sie Gott ob der vielen Fälle, in denen Sie erlebt haben, wie die Umkehr Ihnen und denjenigen, denen Sie dienen, Freiheit, Freude und Frieden beschert hat.

Heimkehr

Im Licht der abgrundtiefen Liebe Gottes erfahren wir unser Versagen in der Liebe und die Notwendigkeit, mit Gott und den Menschen aufs Neue vereinigt zu werden. Nach und nach erkennen wir, dass wir alle ein Leben lang den gleichen Weg der Bekehrung des Herzens, der Umkehr zur Liebe gehen.
(ISG, K 36)

In dieser abschließenden Reflexion über das Geheimnis Ihres Lebens mit Gott lade ich Sie ein zu erkennen, wie sehr Sie sich bei Gott zuhause fühlen. Wenn ich das so sagen darf, sind Sie inzwischen zu alten Freunden geworden. Zu Beginn unseres Ordenslebens sind wir sehr großzügig und erklären Gott auf vielen Wegen, dass wir zu Ihm gehören. „Ich gebe dir mein Herz“, sagen wir Gott mit wunderbarer Offenheit und Ehrlichkeit. Das Leben entfaltet sich und wir erleben immer wieder unser Bedürfnis, zur Liebe zurückzukehren, Vergebung zu erlangen, mit Gott vereint zu werden. Das ist ganz natürlich, wie uns *Ihr seid gesandt* im oben zitierten Abschnitt versichert.

Bleiben wir einmal einen Augenblick bei diesem Gedanken! Ich möchte Sie darauf hinweisen, dass etwas geradezu Bemerkenswertes geschehen ist im Laufe Ihres Lebens der Umkehr zur Liebe. Sollte dies Ihnen noch nicht aufgefallen sein, so fordere ich Sie auf, darüber nachzudenken. Irgendwann einmal hat Gott zu Ihnen gesagt: „Was hier wirklich geschieht ist, dass ich dir *mein* Herz gebe.“ Gott hat Ihr großzügiges Geschenk Ihrer Hingabe entgegengenommen und es mit dem Geschenk Seiner Hingabe an Sie zurückgegeben. Gott ist in Ihnen zuhause. Gott hat Ihnen Sein Herz gegeben. Dies ist vielleicht die höchste und zutiefst persönlichste Umkehr, die Gott bewirkt.

Darüber hinaus glaube ich, dass diese persönliche Umkehr der Schlüssel zum Verständnis des Gesprächs zwischen Jesus und Petrus beim letzten Abendmahl ist, als Jesus die Füße seiner Jünger wusch. Petrus lehnte zunächst diese Umkehr der Rollen ab: „Herr, du wirst nie meine Füße waschen!“ Jesus muss Petrus erklären, dass er, wenn er ihn, Jesus, nicht als seinen Diener empfängt, nie verstehen wird, wer Jesus ist, und auch nicht, was Jesus versucht hat, ihm beizubringen. Ja, es ist sogar so, dass Petrus, wenn er Jesus nicht als seinen Diener empfängt, nicht die innige Beziehung der Liebe erleben kann, zu der ihn Jesus aufruft. Erinnern Sie sich

an die Worte Jesu: „Ich nenne euch nicht mehr Knechte; denn der Knecht weiß nicht, was sein Herr tut. Vielmehr habe ich euch Freunde genannt; denn ich habe euch alles mitgeteilt, was ich von meinem Vater gehört habe.“ (Johannes 15,15). Diese innige Beziehung zu empfangen bedeutet, an der Herbeiführung des Gottesreichs beteiligt zu sein, an der großen Umkehr, die Gott im Laufe der Geschichte bewirkt, und dies durch alle, die Ihm auf seinem Wege folgen.

Liebe Schwestern, ich bitte Sie auch ganz besonders, auf den Moment der Eucharistiefeyer zu achten, in dem vor der Kommunion der Priester die Hostie, das Lamm Gottes, der Gemeinde zeigt. In jenem Moment beten wir nicht „Herr, lass mich Deiner würdig sein“. Im Gegenteil, wir sagen: „Herr, ich bin nicht würdig“. Und wir sagen auch: „Aber sprich nur ein Wort, dann wird meine Seele gesund,“- durch deine Berührung werde ich geheilt. Komm, lebe Du in mir, so wie ich mich danach sehne, in Dir zu leben.

Liebe Schwestern, dieses Gebet haben Sie Ihr ganzes Leben lang gebetet. Vertrauen Sie darauf, dass Gott es erhört. Wir werden nie Seiner würdig sein. Darum geht es aber nicht. Es geht darum, dass Gott Sie liebt und Ihnen Sein Herz gibt und in Ihnen wohnt, immerdar. Fürchten Sie sich nicht vor dem Älterwerden! Veränderungen wird es in Ihrem Leben nach wie vor geben. Ihr Glaube daran, dass die Kraft der Demut und der Liebe die Welt verändern kann, wird nach wie vor auf die Probe gestellt werden. Aber Sie wissen, *wem* Sie gehören. Und noch wunderbarer - Der, *zu dem* Sie gehören, kennt Sie und nimmt Sie in Sein Herz auf.

Dies ist der Grund für eine großartige Feier. Mögen Himmel und Erde sich freuen über Ihr Ordensjubiläum!

Ich feiere mit Ihnen, schätze Sie aus vollem Herzen und lobe Gott für jede von Ihnen. Ich segne Sie und sichere Ihnen das Gebet und die Liebe der gesamten Kongregation zu.

Schwester Mary Maher, SSND

Schwester Mary Maher, SSND
Generaloberin